

Skript zur Vorbereitung auf den qualifizierenden Abschluss an der Mittelschule im Fach Kunsterziehung

I. Wichtige Begriffe

I.I Farblehre

I.II Perspektive

I.III Abstraktion und Komposition

I.IV Stilleben

II. Wichtige Epochen und ihre Vertreter

II.I Impressionismus

II.II Expressionismus

II.III Surrealismus

II.IV Kubismus

II.V Pop Art



I. Wichtige Begriffe

I.1 Farblehre

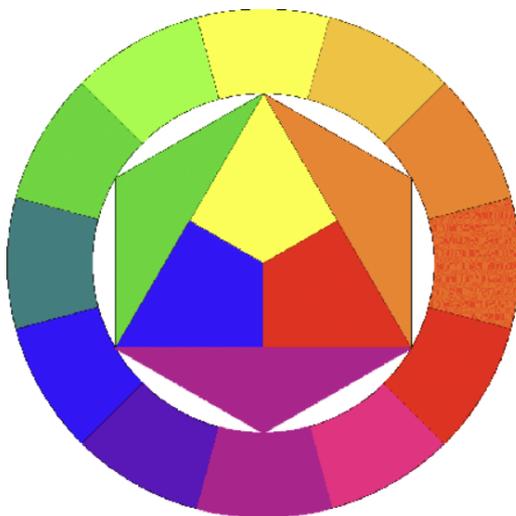
Farben spielen in der Kunst eine zentrale Rolle und beeinflussen unsere Wahrnehmung sowie unsere Gefühle. Die Farblehre vermittelt grundlegende Kenntnisse über den Umgang mit Farben, ihre Wirkung und die gestalterischen Möglichkeiten in der Bildenden Kunst. Ein solides Verständnis der Farblehre ist nicht nur für die praktische Arbeit wichtig, sondern auch für die Interpretation von Kunstwerken.

Ein zentrales Modell zur Erklärung der Farben ist der **Farbkreis nach Johannes Itten**. Er zeigt die Beziehung zwischen den Grundfarben, den Mischfarben und den Komplementärfarben auf. Die Farbwirkungen und Farbkontraste, die durch bestimmte Farbkombinationen entstehen, haben einen großen Einfluss auf die Bildgestaltung und die Ausdruckskraft von Kunstwerken.

Neben der Farbauswahl spielt auch die Technik des Farbauftrags eine wichtige Rolle. Unterschiedliche Mal- und Zeichentechniken wie Lasieren, Schichten oder Tupfen beeinflussen die Farbwirkung und verleihen einem Bild Tiefe und Struktur. Die bewusste Anwendung dieser Techniken ermöglicht es, Stimmungen zu erzeugen und künstlerische Absichten gezielt umzusetzen.

Im folgenden Abschnitt werden der Farbkreis nach Itten, die Wirkung von Farben, verschiedene Farbkontraste sowie unterschiedliche Farbauftrags- und Zeichentechniken näher erläutert.

Der Farbkreis nach Johannes Itten



Ein zentrales Modell zur Erklärung der Farben ist der Farbkreis nach Johannes Itten. Dieser Farbkreis zeigt die systematische Anordnung der Farben und ihre Beziehungen zueinander. Die Grundlage des Farbkreises bilden die drei **Primärfarben (Grundfarben)** Gelb, Rot und Blau, die nicht durch Mischen anderer Farben hergestellt werden können. Durch das Mischen von je zwei Primärfarben entstehen die **Sekundärfarben** Orange, Grün und Violett.

Eine weitere Mischung von Primär- und Sekundärfarben ergibt die sechs **Tertiärfarben**, wie Gelborange oder Blaugrün.

Der Farbkreis verdeutlicht auch das Prinzip der **Komplementärfarben**. Komplementärfarben liegen sich im Farbkreis gegenüber, wie Rot und Grün oder Blau und Orange. Werden Komplementärfarben nebeneinander gesetzt, steigern sie gegenseitig ihre Leuchtkraft und erzeugen einen starken Farbkontrast.

Die Wirkung von Farben

Farben haben nicht nur eine ästhetische Funktion, sondern beeinflussen auch unsere Emotionen und Stimmungen.

Kalte und warme Farben

Warme Farben wie Rot, Orange und Gelb wirken anregend, lebendig und oft auch aktivierend. Sie werden mit Wärme, Energie und Leidenschaft verbunden. In der Kunst können sie Bewegung, Nähe oder Freude ausdrücken.

Kalte Farben wie Blau, Grün und Violett hingegen wirken beruhigend, kühl und oft distanziert. Sie stehen für Ruhe, Harmonie und Tiefe. In Bildern vermitteln sie häufig eine entspannte oder melancholische Stimmung.

Farbpsychologie

Farben haben auch symbolische Bedeutungen, die je nach Kultur unterschiedlich sein können. Einige allgemeine Assoziationen:

- **Rot:** Energie, Liebe, Leidenschaft, aber auch Gefahr oder Aggression
- **Blau:** Ruhe, Vertrauen, Kälte, aber auch Traurigkeit
- **Gelb:** Freude, Optimismus, Wärme, aber auch Neid
- **Grün:** Natur, Hoffnung, Frische, aber auch Giftigkeit
- **Orange:** Lebensfreude, Kreativität, Wärme
- **Violett:** Mystik, Spiritualität, Würde
- **Weiß:** Reinheit, Unschuld, Frieden
- **Schwarz:** Trauer, Eleganz, Geheimnis

Farbkontraste

Johannes Itten unterscheidet sieben grundlegende Farbkontraste, die in der Farblehre eine wichtige Rolle spielen:

- **Farbe-an-sich-Kontrast:** Die unmittelbare Gegenüberstellung von reinen Farben wie Rot, Blau und Gelb erzeugt eine starke, leuchtende Wirkung.

- **Hell-Dunkel-Kontrast:** Der Unterschied zwischen hellen und dunklen Farben betont Lichtverhältnisse und verstärkt die räumliche Wirkung.
- **Kalt-Warm-Kontrast:** Die Gegenüberstellung von warmen und kalten Farben, z.B. Orange und Blau, erzeugt Spannung und Tiefe.
- **Komplementärkontrast:** Komplementärfarben wie Rot und Grün steigern sich gegenseitig in ihrer Leuchtkraft.
- **Simultankontrast:** Eine Farbe wirkt durch ihre Umgebung verändert, z.B. erscheint Grau neben Rot leicht grünlich.
- **Quantitätskontrast:** Unterschiedliche Mengenverhältnisse von Farben beeinflussen die Wahrnehmung der Farbintensität.
- **Qualitätskontrast:** Der Gegensatz zwischen reinen, leuchtenden Farben und getrübten, gebrochenen Farben schafft Tiefe und Ausdruck.

Farbauftrag und Zeichentechniken

Es gibt **drei grundlegende Formen des Farbauftrags**:

- **Lasierender Farbauftrag:** Dünnpflüssige, transparente Farbschichten werden übereinandergelegt, sodass die unteren Farbschichten durchscheinen. Diese Technik eignet sich besonders für Aquarellmalerei und schafft leuchtende, zarte Farbverläufe.
- **Deckender Farbauftrag:** Die Farbe wird in einer dichten Schicht aufgetragen, sodass der Untergrund nicht mehr sichtbar ist. Diese Technik erzeugt kräftige, intensive Farbflächen, wie sie in der Öl- oder Acrylmalerei häufig verwendet werden.
- **Pastoser Farbauftrag:** Die Farbe wird mit einem Pinsel oder Spachtel in dicken Schichten aufgetragen, sodass eine reliefartige, strukturierte Oberfläche entsteht. Diese Technik wird oft bei expressiven Werken verwendet, um Dynamik und Materialität zu betonen.

Beispiele für Farbauftragstechniken:

- **Lasieren:** Durchsichtige Farbschichten übereinandergelegt erzeugen Tiefe und Leuchtkraft.
- **Schichten:** Mehrere deckende Farbschichten schaffen dichte Farbflächen.
- **Tupfen:** Kleine Farbpunkte nebeneinander erzeugen optische Mischungen und lebendige Strukturen.
- **Spachteln:** Farbe wird mit einem Spachtel aufgetragen und schafft reliefartige Strukturen.

Zeichentechniken:

- **Schraffieren:** Die Schraffur ist eine Zeichentechnik, bei der durch das Setzen vieler feiner, paralleler Linien Flächen, Schatten und Strukturen erzeugt werden. Je dichter

die Linien gesetzt werden, desto dunkler erscheint die Fläche. Mit gekreuzten Linien, der sogenannten Kreuzschraffur, lassen sich besonders plastische Effekte erzielen. Die Schraffur wird häufig in Bleistift-, Kohle- oder Federzeichnungen verwendet, um Licht und Schatten darzustellen und eine räumliche Wirkung zu erzeugen.

- **Schattieren:** Beim Schattieren werden Farb- oder Grafitstifte so eingesetzt, dass durch unterschiedliche Druckstärke und Überlagerung weicher Farbübergänge Schatten, Volumen und plastische Formen entstehen. Diese Technik wird häufig bei Porträts, Stillleben oder Naturstudien verwendet, um realistische Licht- und Schattenverläufe darzustellen.
- **Strukturieren:** Das Strukturieren dient dazu, Oberflächenstrukturen oder Muster darzustellen. Hierbei werden durch punktierende, kratzende oder strichelnde Bewegungen bestimmte Materialien oder Texturen imitiert, wie beispielsweise Holzmaserungen, Fell oder Stoffe. Diese Technik ermöglicht es, die Materialität eines Objekts hervorzuheben und die Bildwirkung zu verstärken.

I.II Perspektive

Die Perspektive in der Kunst beschreibt die Darstellung räumlicher Tiefe auf einer zweidimensionalen Fläche. Mithilfe perspektivischer Techniken wird die Illusion von Raum und Entfernung erzeugt. Perspektive verleiht Bildern eine räumliche Wirkung und erhöht ihre Wirklichkeitsnähe.

Perspektive kann erzeugt werden durch:

- Farbe
- konstruktive Mittel
- zeichnerische Mittel

Farbperspektive:

Die Farbperspektive ist ein gestalterisches Mittel, bei dem Farben genutzt werden, um den Eindruck von Tiefe und Raum zu erzeugen. Dieser Effekt basiert auf der Tatsache, dass sich die Farben in einem Bild verändern, je nachdem, wie weit ein Objekt entfernt ist.

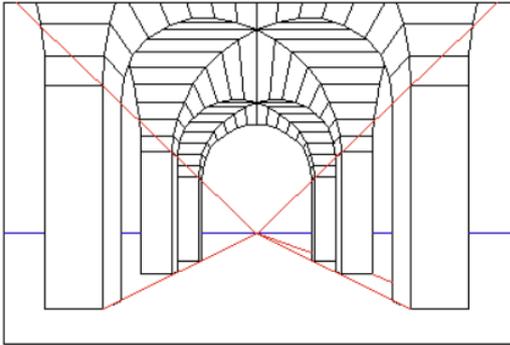
- **Funktion:** In der Farbperspektive werden Objekte, die weiter entfernt sind, mit kühleren und blässleren Farben dargestellt, während Objekte im Vordergrund intensiver und wärmer gefärbt sind.
- **Beispiel:** Ein Berg in der Ferne wird möglicherweise in kühlen Blau- und Grautönen gemalt, während ein Baum im Vordergrund in kräftigen Grüntönen erscheint. Diese Farbveränderung führt dazu, dass der Eindruck räumlicher Tiefe entsteht.

Konstruktive Mittel:

Konstruktive Mittel beziehen sich auf die geometrische und strukturelle Gestaltung von Formen, um die Illusion von Perspektive zu erzeugen. Diese Mittel verwenden Techniken, die die Beziehung zwischen den Objekten im Raum darstellen und eine räumliche Ordnung erzeugen.

- **Funktion:** Durch die gezielte Anwendung von Linien, Formen und Anordnungen wird die Tiefe auf der zweidimensionalen Fläche einer Zeichnung oder eines Gemäldes suggeriert. Zu den konstruktiven Mitteln gehört z.B. die Verwendung von Fluchtpunkten, die die Vorstellung eines räumlichen Verlaufs ermöglichen.
- **Beispiel:** Bei der Darstellung einer Straße, die sich in der Ferne verjüngt, werden Fluchtpunkte genutzt, die die Straße in die Tiefe führen. Die parallel verlaufenden Linien der Straße erscheinen näher zusammen, je weiter sie sich dem Fluchtpunkt nähern.

Die Zentralperspektive ist eine spezielle Form der **konstruktiven Mittel**, die in der Kunst verwendet wird, um auf einer zweidimensionalen Fläche eine dreidimensionale Raumwirkung zu erzeugen. Sie basiert auf der Darstellung von Objekten und Szenen aus einem einzigen, festgelegten Blickwinkel, wobei alle Linien, die sich in den Raum erstrecken, auf einen einzigen Fluchtpunkt zulaufen. Dies ermöglicht es, eine realistische Darstellung von Tiefenraum zu erzielen.



Zentralperspektive - Erklärung und Funktionsweise:

1. **Fluchtpunkt:** Der Fluchtpunkt ist der zentrale Punkt auf der Bildfläche, zu dem alle parallelen Linien in der realen Welt hinzulaufen. Dieser Punkt befindet sich im Bild meistens in der Mitte oder auf der Horizontlinie. Er spielt die entscheidende Rolle in der Zentralperspektive, weil er die Tiefe und die Ausdehnung des Raums darstellt. Alle Linien, die in die Tiefe führen (z. B. Straßen, Gleise, Gebäude), verlaufen auf diesen Fluchtpunkt zu.
2. **Horizontlinie:** Die Horizontlinie stellt die Linie dar, auf der der Himmel den Boden trifft – also die „Augenhöhe“ des Betrachters. Der Fluchtpunkt liegt immer auf dieser Linie. Die Perspektive verändert sich je nach Höhe des Betrachters: Wenn der Blickwinkel verändert wird (zum Beispiel von oben oder unten), verändert sich die Position des Fluchtpunkts.
3. **Räumliche Verkürzung (Verkürzungsregel):** Objekte, die sich weiter von der Beobachtungsperspektive entfernen, erscheinen kleiner. Das bedeutet, dass parallele Linien im Bild immer näher zusammenrücken, je weiter sie in den Raum hineinführen. Diese optische Verkürzung hilft, die Illusion von Tiefe zu erzeugen.
4. **Verschwinden von Linien:** Alle parallelen Linien, die sich vom Betrachter weg bewegen, „verschwinden“ auf der Horizontlinie und treffen im Fluchtpunkt zusammen. Dies gilt zum Beispiel für die Kanten eines Weges, eines Tisches oder eines Gebäudes. Diese Linie wird immer schmaler, je weiter sie vom Betrachter entfernt ist.

Beispiel für die Zentralperspektive:

Stell dir vor, du stehst an einer Straße und schaust geradeaus. Die Ränder der Straße (die Seitenlinien) verlaufen parallel, aber je weiter du schaust, desto mehr scheinen sie sich an einem Punkt am Horizont zu treffen. Dieser Punkt ist der **Fluchtpunkt**. In der Zentralperspektive wird diese optische Erscheinung auf eine zweidimensionale Fläche übertragen. Alles, was sich in die Ferne erstreckt, „verschwindet“ zum Fluchtpunkt und erzeugt so den Eindruck von Tiefe.

Zeichnerische Mittel:

Zeichnerische Mittel umfassen alle Techniken, mit denen Künstler Linien, Schattierungen und Texturen verwenden, um räumliche Wirkung zu erzielen. Diese Mittel basieren auf der

Darstellung von Licht und Schatten sowie der Anwendung von Linienführung, um eine dreidimensionale Wirkung zu erzeugen.

- **Funktion:** Mit zeichnerischen Mitteln wird die Illusion von Volumen und Tiefe auf der zweidimensionalen Fläche geschaffen. Schatten, Lichtreflexionen und unterschiedliche Stricharten helfen, den Eindruck von Raum und Perspektive zu erzeugen.
- **Beispiel:** Ein Würfel wird durch schraffierte Flächen und Schatten in verschiedenen Helligkeitsstufen plastisch dargestellt. Dunkle Schattierungen auf der Rückseite des Würfels lassen ihn weiter entfernt und somit dreidimensional erscheinen.

I.III Abstraktion und Komposition

Abstraktion bezeichnet in der Kunst den Prozess, bei dem der Künstler von der realistischen Darstellung der Welt abweicht und stattdessen auf eine vereinfachte, stilisierte oder sogar völlig vereinzelte Form der Darstellung setzt. Ziel ist es, die wesentlichen Merkmale oder eine neue, oft symbolische Bedeutung eines Objekts oder einer Idee hervorzuheben, ohne sich an die realistische Abbildung der Welt zu halten.

- **Abstrahieren** bedeutet, dass der Künstler bestimmte Details, Formen oder Farben auswählt oder verändert, um etwas Wesentliches auszudrücken. Das Objekt wird reduziert, vereinfacht oder neu interpretiert.
- **Beispiel:** Ein realistisches Bild von einem Baum könnte abstrahiert werden, indem nur noch die Farben und die Form der Baumkrone dargestellt werden, ohne dabei den Baum realistisch darzustellen. In der abstrakten Kunst könnte ein Baum als eine Ansammlung von Farben, Linien oder geometrischen Formen erscheinen, die nicht mehr sofort erkennbar sind.

Komposition: In der Kunst bezeichnet die Komposition die gezielte Anordnung und Organisation von visuellen Elementen (wie Linien, Formen, Farben und Texturen) in einem Kunstwerk, um ein harmonisches oder wirkungsvolles Gesamtbild zu schaffen.

I.IV Stilleben

Ein **Stilleben** ist eine spezielle Gattung der Malerei und Kunst im Allgemeinen, bei der **unbelebte Objekte** dargestellt werden. Es handelt sich um eine **Komposition aus Dingen**, die häufig in einem Innenraum arrangiert sind und oft alltägliche Gegenstände wie Früchte, Blumen, Alltagsgegenstände, Küchenutensilien oder auch Gegenstände aus der Natur umfassen.

Merkmale des Stillebens:

1. **Unbelebte Objekte:** Im Gegensatz zu Porträts oder Landschaften werden in einem Stilleben keine lebenden Wesen wie Menschen oder Tiere dargestellt. Es konzentriert sich auf Dinge, die keine Bewegung oder Leben besitzen.
2. **Reiche Detaildarstellung:** Stilleben sind oft sehr detailreich gemalt, wobei besonders auf die Texturen, Oberflächen und Farben der dargestellten Objekte geachtet wird. Künstler verwenden Stilleben, um ihre Fähigkeiten in der Darstellung von Licht und Schatten, Materialeigenschaften (wie Glas, Metall, Stoffe) und Perspektive zu zeigen.
3. **Symbolik:** In vielen historischen Stilleben verstecken sich tiefere Bedeutungen oder Symboliken hinter den dargestellten Objekten. Bestimmte Gegenstände können für Vergänglichkeit (wie verwelkte Blumen oder verdorbene Früchte), Reichtum und Wohlstand (wie edles Geschirr oder exotische Früchte) oder den Lauf der Zeit stehen.
4. **Komposition:** Die Objekte in einem Stilleben werden oft in einer sorgfältigen, ästhetischen Weise arrangiert. Künstler achten auf die Anordnung der Gegenstände, damit sie sowohl harmonisch als auch spannend wirken. Die Komposition kann dabei auch Aspekte wie den Raum, die Perspektive und die Lichtverhältnisse mit einbeziehen.

Beispiele Stilleben:



Stilleben Jan Davidsz de Heem (1650)



Vincent van Gogh: *Zwölf Sonnenblumen in einer Vase* (1888)



Paul Cézanne: *Stillleben mit Vorhang, Krug und Obstschale* (1893/1894)

II. Wichtige Epochen und ihre Vertreter

II.I Impressionismus

Zeitraum: ca. 1860 - 1890

Der Begriff "Impressionismus" stammt vom französischen Wort *impression* (Eindruck). Er geht auf das Gemälde *Impression, soleil levant* (1872) von Claude Monet zurück. Kritiker benutzten den Begriff zunächst spöttisch, doch später wurde er zur Bezeichnung der gesamten Kunstepoche.

Merkmale:

Der Impressionismus beschreibt nicht die genaue Darstellung von Dingen, sondern den flüchtigen Eindruck eines Augenblicks. Die Künstler wollten die Wirkung von Licht, Farben und Bewegung einfangen. Typisch ist die Darstellung von Landschaften, Alltagsszenen oder dem Leben in der Natur.

Technik:

- Schnelle, sichtbare Pinselstriche
- Leuchtende, reine Farben (oft ohne Schwarz)
- Licht- und Schattenwirkung durch Farbkontraste
- Malerei im Freien (Pleinair-Malerei)
- Wenige Details, stattdessen lockere, flüchtige Formen

Themen:

- Landschaften
- Städteansichten
- Alltagsszenen
- Menschen in Bewegung
- Jahreszeiten und Wetterstimmungen

Bekannte Künstler:

- Claude Monet (Seerosen, Kathedralen-Serie)
- Edgar Degas (Tänzerinnen)
- Pierre-Auguste Renoir (Ball im Moulin de la Galette)
- Camille Pissarro

Bedeutung:

Der Impressionismus war ein Bruch mit der traditionellen Kunst, die klare Linien und genaue Formen bevorzugte. Die Künstler wollten die Atmosphäre und Stimmung eines Moments wiedergeben, statt die Realität genau abzubilden. Die Epoche bereitete den Weg für moderne Kunststile wie den Expressionismus oder den Kubismus.

Claude Monet als Vertreter des Impressionismus:

- Geboren: 14. November 1840 in Paris
- Gestorben: 5. Dezember 1926 in Giverny

Claude Monet gilt als einer der wichtigsten Vertreter des Impressionismus. Sein Gemälde *Impression, soleil levant* (1872) gab der Kunstrichtung ihren Namen. Monet wollte nicht die genaue Wirklichkeit darstellen, sondern den Eindruck von Licht, Farben und Atmosphäre in einem bestimmten Moment.

Stil:

- Schnelle, lockere Pinselstriche
- Kräftige, reine Farben
- Darstellung von Licht- und Wetterverhältnissen
- Oft gemalte Motive zu verschiedenen Tageszeiten (Serienbilder wie die Kathedrale von Rouen oder Heuhaufen)
- Bevorzugte Motive: Landschaften, Gärten und Wasserflächen

Berühmte Werke:

- *Impression, soleil levant* (1872) – Sonnenaufgang im Hafen von Le Havre
- *Seerosen-Serie* (ab 1899) – Teich mit Seerosen in seinem Garten in Giverny
- *Kathedrale von Rouen* (1892–1894) – Darstellung der Kathedrale bei unterschiedlichen Lichtverhältnissen
- *Heuhaufen-Serie* (1890/91) – Heuhaufen bei verschiedenen Jahreszeiten und Tageszeiten

Claude Monet war ein Meister darin, den Moment in seiner ganzen Licht- und Farbenvielfalt darzustellen. Seine Kunst zeigt, wie sich die Natur mit dem Licht verändert. Er gilt als Pionier des Impressionismus und beeinflusste viele nachfolgende Künstler.



Claude Monet: *Seerosen* (1916)

II.II Expressionismus

Zeitraum: ca. 1905–1925

Das Wort *Expressionismus* stammt vom lateinischen *expressio*, was *Ausdruck* bedeutet. In dieser Epoche ging es weniger um die äußere Wirklichkeit, sondern darum, innere Gefühle, Stimmungen und seelische Zustände auszudrücken.

Merkmale:

- Starke, leuchtende Farben
- Vereinfachte oder verzerrte Formen
- Ausdruck von Gefühlen wie Angst, Freude oder Einsamkeit
- Deutliche Pinselstriche
- Dunkle Konturen
- Oft gesellschaftskritische Themen

Themen:

- Großstadtleben
- Einsamkeit und Angst
- Krieg und Leid
- Natur als Symbol für Gefühle

- Zwischenmenschliche Beziehungen

Technik:

- Meist Öl- oder Temperafarben
- Holzschnitt als beliebte Drucktechnik
- Ausdrucksstarke Linien und Kontraste

Bekannte Künstler:

- Ernst Ludwig Kirchner (*Berliner Straßenszene*)
- Emil Nolde (*Das letzte Abendmahl*)
- Franz Marc (*Blaues Pferd I*)
- Egon Schiele (*Selbstbildnisse*)
- Edvard Munch (*Der Schrei*, obwohl er zur Übergangszeit zwischen Symbolismus und Expressionismus zählt)

Künstlergruppen:

- *Die Brücke* (gegründet 1905 in Dresden)
- *Der Blaue Reiter* (gegründet 1911 in München)

Bedeutung:

Der Expressionismus entstand als Gegenbewegung zum Impressionismus. Während der Impressionismus die äußere Welt zeigte, wollte der Expressionismus das Innere sichtbar machen. Besonders die Unsicherheit der Menschen vor dem Ersten Weltkrieg spiegelte sich in vielen Werken wider.

Paul Klee als Vertreter des Expressionismus:

- Geboren: 18. Dezember 1879 in Münchenbuchsee (Schweiz)
- Gestorben: 29. Juni 1940 in Muralto (Schweiz)

Paul Klee zählt zu den bekanntesten Künstlern des Expressionismus, gehört aber auch zu anderen Kunstrichtungen wie dem Kubismus und Surrealismus. Seine Werke zeigen oft eine Mischung aus Farben, Formen und Symbolen, die Gefühle und Gedanken ausdrücken sollen.

Stil:

- Abstrakte und fantasievolle Motive
- Intensive Farben und Farbverläufe
- Verwendung von Linien, geometrischen Formen und Symbolen
- Kindliche, einfache Darstellungen
- Kombination von Malerei und Zeichnung
- Oft mit humorvollen oder poetischen Titeln

Themen:

- Natur und Landschaften
- Musik (Klee spielte selbst Geige)
- Fantasie- und Traumwelten
- Zwischenmenschliche Beziehungen
- Gefühle und innere Stimmungen

Technik:

- Aquarell- und Ölmalerei
- Mischtechniken
- Zeichnungen auf Papier, Leinwand oder Karton
- Pointillistische Farbpunkte (kleine Farbtupfer)

Berühmte Werke:

- *Hauptweg und Nebenwege* (1929)
- *Ad Parnassum* (1932)
- *Fischzauber* (1925)
- *Twittering Machine (Zwitscher-Maschine)* (1922)
- *Angelus Novus* (1920)

Besonderheit:

Paul Klee war nicht nur Künstler, sondern auch Lehrer am Bauhaus (einer bekannten Kunstschule). Er entwickelte eigene Theorien über Farben und Formen, die bis heute in der Kunst gelehrt werden.

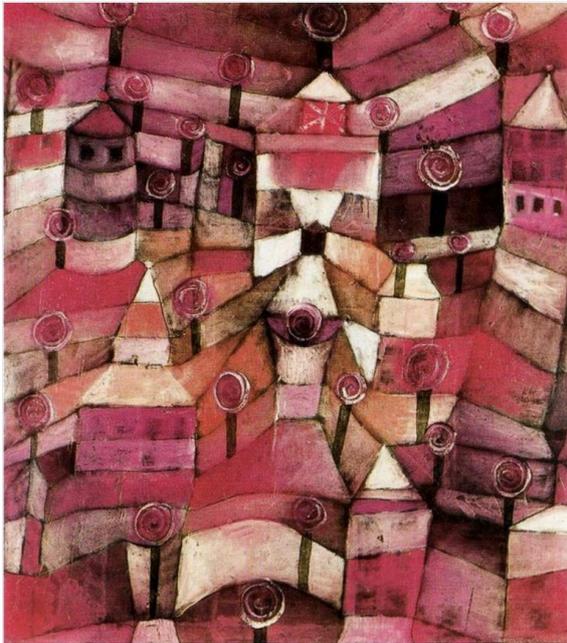
Zitat:

"Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar."

Paul Klee gehört zu den vielseitigsten Künstlern des Expressionismus. Seine Werke zeigen, dass Kunst mehr ist als bloße Abbildung – sie kann Gefühle, Träume und Gedanken sichtbar machen.



Paul Klee: *Burg und Sonne* (1928)



Paul Klee: *Der Rosengarten* (1920)

II.III Surrealismus

Zeitraum: ca. 1920–1940 (mit Nachwirkungen bis heute)

Das Wort *Surrealismus* stammt aus dem Französischen (*surréalisme*) und bedeutet *über der Wirklichkeit*. Die Künstler wollten nicht die sichtbare Realität abbilden, sondern eine Welt der Träume, Fantasie und des Unbewussten darstellen.

Merkmale:

- Traumhafte, oft unwirkliche Szenen
- Verbindung von realen und fantastischen Elementen
- Verfremdung oder Verzerrung von Gegenständen
- Kombination von Dingen, die eigentlich nicht zusammengehören
- Darstellung des Unterbewusstseins (nach den Theorien des Psychologen Sigmund Freud)
- Geheimnisvolle, rätselhafte Atmosphäre

Technik:

- Ölmalerei mit feinen, präzisen Pinselstrichen
- Collagen aus verschiedenen Bildern
- Automatisches Zeichnen (ohne bewusstes Nachdenken)
- Fotomontagen

Themen:

- Träume und Albträume
- Ängste und Wünsche
- Unbewusste Gedanken
- Fantasievolle Landschaften
- Zeit und Vergänglichkeit

Bekannte Künstler:

- Salvador Dalí (*Die Beständigkeit der Erinnerung*, 1931 – mit den berühmten schmelzenden Uhren)
- René Magritte (*Der Verrat der Bilder*, 1929 – mit der Pfeife und dem Schriftzug *Das ist keine Pfeife*)
- Max Ernst (*Die ganze Stadt*, 1935)
- Joan Miró (*Harlekin's Karneval*, 1924–1925)

Besonderheit:

Der Surrealismus entstand als Reaktion auf die Schrecken des Ersten Weltkriegs. Die Künstler wollten eine neue, geheimnisvolle Welt erschaffen, die sich von der kalten Realität abhebt. Der Surrealismus zeigt eine Welt, die über die Realität hinausgeht. Mit fantastischen Bildern und rätselhaften Symbolen wollten die Künstler die geheimen Gedanken und Träume des Menschen sichtbar machen.

Max Ernst als Vertreter des Surrealismus:

- Geboren: 2. April 1891 in Brühl (Deutschland)
- Gestorben: 1. April 1976 in Paris (Frankreich)

Bedeutung:

Max Ernst war einer der bedeutendsten Künstler des Surrealismus und prägte die Epoche mit seiner fantasievollen und oft rätselhaften Kunst. Er beschäftigte sich mit Träumen, dem Unbewussten und der Verbindung zwischen Mensch und Natur. Ernst gilt auch als wichtiger Vertreter des Dadaismus, einer Kunstbewegung vor dem Surrealismus.

Stil:

- Fantasievolle, traumartige Motive
- Verbindung von Mensch, Tier und Natur
- Dunkle, geheimnisvolle Atmosphäre
- Oft bedrohlich oder unheimlich wirkende Bilder
- Verwendung von Collagen und experimentellen Techniken

Techniken:

- **Frottage:** Durchriebetechnik, bei der Oberflächenstrukturen auf Papier übertragen werden
- **Grattage:** Kratztechnik, bei der Farbe von der Leinwand abgekratzt wird
- Collagen aus verschiedenen Bildern und Materialien
- Mischtechniken aus Malerei, Zeichnung und Druckgrafik

Themen:

- Träume und Albträume
- Mythen und Fantasiegestalten
- Natur als geheimnisvolle Kraft
- Bedrohliche Landschaften
- Das Unbewusste und Unterbewusste

Berühmte Werke:

- *Die ganze Stadt* (1935)
- *Der Elefant Celebes* (1921)
- *Zwei Kinder werden von einer Nachtigall verschlungen* (1924)
- *Landschaft mit verschleiertem Mond* (1942)

Besonderheit:

Max Ernst erfand eigene Techniken wie die Frottage, um zufällige Strukturen in seine Bilder einzuarbeiten. Er wollte damit das Unbewusste sichtbar machen und den Zufall in seine Kunst einbeziehen.

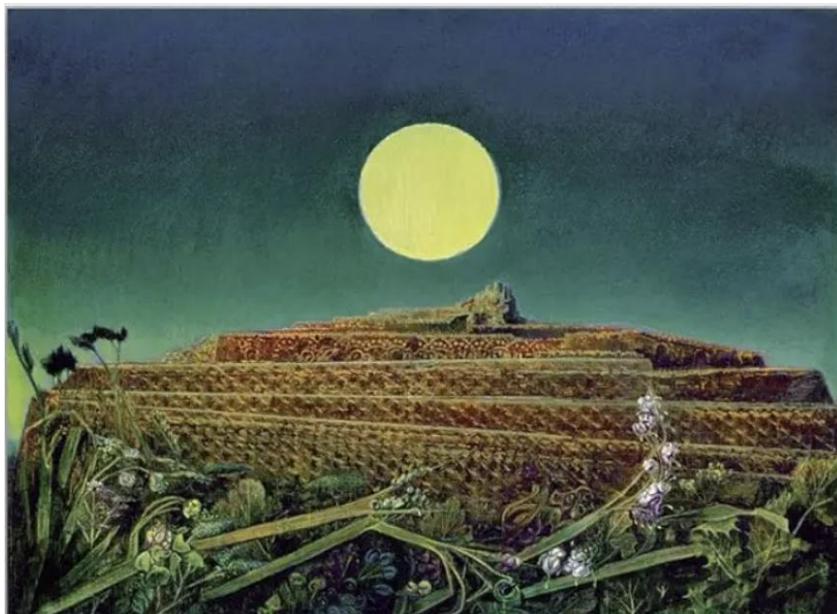
Zitat:

"Kunst hat mit dem Chaos zu tun, mit der Unordnung, die in der Ordnung steckt."

Max Ernst schuf eine geheimnisvolle Welt aus Träumen, Natur und Fantasie. Mit seinen einzigartigen Techniken zeigte er, wie Kunst das Unbewusste sichtbar machen kann. Er gilt als einer der wichtigsten Künstler des Surrealismus und der modernen Kunst.



Max Ernst: *Der Hausengel* (1937)



Max Ernst: *Die ganze Stadt* (1935/36)

II.IV Kubismus

Zeitraum: ca. 1907–1925 (mit Nachwirkungen bis heute)

Das Wort Kubismus stammt vom französischen Wort "cube" (Würfel) ab. Die Künstler des Kubismus wollten die Wirklichkeit nicht realistisch abbilden, sondern in geometrische Formen zerlegen und aus verschiedenen Blickwinkeln gleichzeitig zeigen.

Merkmale:

- Zerlegung von Gegenständen und Personen in geometrische Formen
- Mehrere Perspektiven in einem Bild vereint
- Vereinfachung der Formen und Reduktion auf Grundstrukturen
- Verwendung weniger Farben, oft Erd- oder Grautöne
- Flächige, oft kantige Darstellung ohne Tiefenwirkung
- Meist keine realistische Licht- und Schattenwirkung

Technik:

- Ölmalerei mit klaren Linien und Formen
- Collagen mit Zeitungsausschnitten oder Tapetenmustern
- Assemblagen (Zusammenfügen verschiedener Materialien)

Themen:

- Stillleben mit Alltagsgegenständen
- Porträts, oft mit verzerrten Gesichtern
- Landschaften in geometrischer Auflösung
- Musikinstrumente, Flaschen, Gläser als Motive

Bekannte Künstler:

- Pablo Picasso (*Les Femmes d'Alger*, 1907 – erstes kubistisches Werk)
- Georges Braque (*Violin und Krug*, 1910)
- Juan Gris (*Der Frühstückstisch*, 1915)
- Fernand Léger (*Die Stadt*, 1919)

Besonderheit:

Der Kubismus entstand als Antwort auf die klassische Malerei der Renaissance, die nur eine Perspektive zeigte. Die Künstler wollten die Wirklichkeit neu erfassen, indem sie ein Objekt von mehreren Seiten gleichzeitig darstellten.

Der Kubismus zeigt die Welt als Zusammensetzung aus Formen und Blickwinkeln. Die Künstler zerlegten Gegenstände und Personen in geometrische Strukturen und setzten sie neu zusammen, um eine neue Sicht auf die Realität zu ermöglichen.

Pablo Picasso als Vertreter des Kubismus:

- Geboren: 25. Oktober 1881 in Málaga (Spanien)
- Gestorben: 8. April 1973 in Mougins (Frankreich)

Bedeutung:

Pablo Picasso war einer der bedeutendsten Künstler des 20. Jahrhunderts und Mitbegründer des Kubismus. Gemeinsam mit Georges Braque entwickelte er eine neue Bildsprache, die sich von der traditionellen Perspektive löste. Picasso beeinflusste die moderne Kunst maßgeblich und blieb zeitlebens experimentierfreudig.

Stil:

- Zerlegung von Objekten und Personen in geometrische Formen
- Darstellung aus mehreren Blickwinkeln gleichzeitig
- Wenig Tiefenwirkung, meist flächige Kompositionen
- Klare Linien und reduzierte Farben
- Kombination von abstrakten und realistischen Elementen

Techniken:

- Ölmalerei mit starken Kontrasten
- Collagen aus Zeitungsausschnitten und anderen Materialien
- Assemblagen mit dreidimensionalen Elementen
- Lithografie und Druckgrafik

Themen:

- Porträts mit verzerrten Gesichtern
- Stillleben mit zerlegten und abstrahierten Objekten
- Kriegsdarstellungen mit expressivem Ausdruck
- Gesellschaftskritische und politische Themen

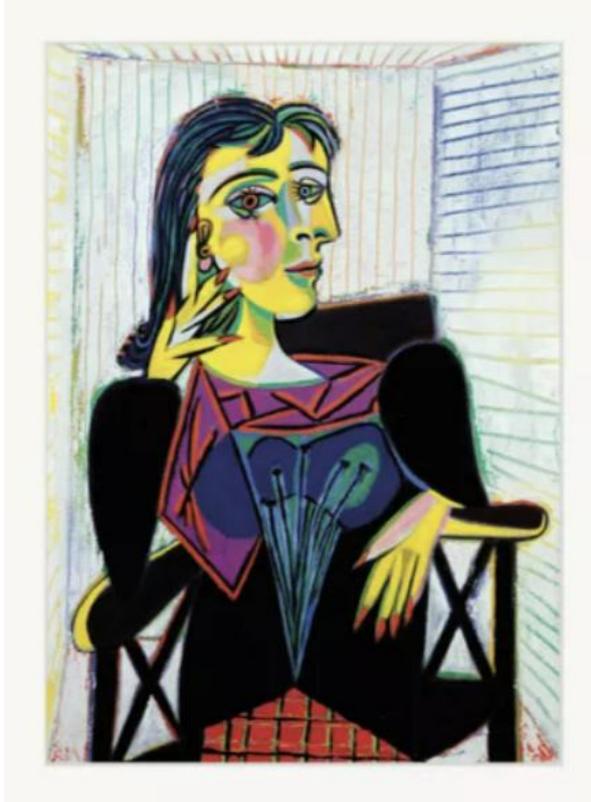
Berühmte Werke:

- *Les Femmes d'Alger (O. J. Version O)* (1911) – Beginn des Kubismus
- *Guernica* (1937) – Protestbild gegen den Spanischen Bürgerkrieg
- *Drei Musiker* (1921) – Beispiel für den synthetischen Kubismus
- *Dora Maar au Chat* (1941) – Porträt im kubistischen Stil

Besonderheit:

Picasso war nicht nur ein Hauptvertreter des Kubismus, sondern beeinflusste auch viele andere Kunstrichtungen wie den Surrealismus und den Expressionismus. Seine Werke veränderten das Verständnis von Kunst und Perspektive grundlegend.

Zitat: "Kunst ist die Lüge, die uns die Wahrheit erkennen lässt."



Pablo Picasso: *Dora Maar* (1937)



Pablo Picasso: *Guernica* (1937)

II.V Pop Art

Zeitraum: ca. 1950–1970 (mit Nachwirkungen bis heute)

Das Wort Pop Art ist die Abkürzung für "Popular Art" (Populäre Kunst). Die Künstler dieser Bewegung wollten die Alltagskultur, Konsumwelt und Massenmedien in ihre Kunst integrieren und setzten sich mit der modernen Konsumgesellschaft auseinander.

Merkmale:

- Klare, kräftige Farben
- Verwendung von Motiven aus der Werbung und Massenmedien
- Wiederholung von Bildmotiven (Serienbilder)
- Verwendung von Comics und Konsumgütern als Kunstmotive
- Klare Konturen und einfache Formen
- Kombination von Kunst und Alltagsgegenständen

Technik:

- Siebdruckverfahren für leuchtende Farben und serielle Bilder
- Collagen mit Zeitungsausschnitten und Werbebildern
- Acrylmalerei mit starken Farbkontrasten
- Assemblagen aus Plastik und industriellen Materialien

Themen:

- Werbung und Konsumwelt (Coca-Cola, Suppendosen, Autos)
- Filmstars und Prominente (Marilyn Monroe, Elvis Presley)
- Comics und Massenmedien
- Kapitalismus und Konsumkritik
- Verbindung von Kunst und Alltag

Bekannte Künstler:

- Andy Warhol (*Marilyn Diptych*, 1962 – Porträt von Marilyn Monroe in bunten Farben)
- Roy Lichtenstein (*Whaam!*, 1963 – Comicstil mit Sprechblasen)
- Richard Hamilton (*Just what is it that makes today's homes so different, so appealing?*, 1956 – Collage über Konsumkultur)
- Claes Oldenburg (*Giant Three-Way Plug*, 1970 – überdimensionale Skulpturen von Alltagsgegenständen)

Besonderheit:

Pop Art entstand als Gegenbewegung zur abstrakten Kunst und brachte die Alltags- und Konsumwelt in die Kunst. Sie zeigte, wie Werbung und Konsum das moderne Leben prägen, und stellte die Frage, was Kunst in einer modernen Gesellschaft bedeutet.

Andy Warhol als Vertreter der Pop Art:

- Geboren: 6. August 1928 in Pittsburgh (USA)
- Gestorben: 22. Februar 1987 in New York City (USA)

Andy Warhol war der berühmteste Künstler der Pop Art. Er setzte sich intensiv mit Massenmedien, Konsum und Berühmtheit auseinander. Mit seinen Siebdrucken von Suppendosen und Prominenten prägte er das Bild der modernen Kunst.

Stil:

- Verwendung von Siebdruck für serielle Kunstwerke
- Bunte, kontrastreiche Farbgebung
- Klare, einfache Formen
- Wiederholung von Motiven
- Kombination von Kunst und Werbung

Techniken:

- Siebdruck auf Leinwand oder Papier
- Acrylmalerei mit starken Farbkontrasten
- Collagen aus Zeitschriften und Werbematerialien
- Kombination von Fotografie und Malerei

Themen:

- Konsumgesellschaft und Werbung
- Berühmtheiten und Filmstars
- Geld, Kapitalismus und Massenproduktion
- Wiederholung und Serienproduktion
- Verbindung von Kunst und Kommerz

Berühmte Werke:

- *Campbell's Soup Cans* (1962) – Suppendosen als Kunstmotiv
- *Marilyn Diptych* (1962) – Porträt von Marilyn Monroe in verschiedenen Farben
- *Elvis Presley* (1963) – Wiederholung eines Filmstar-Motivs
- *Mao* (1973) – Politisches Porträt von Mao Zedong

Besonderheit:

Andy Warhol verwischte die Grenzen zwischen Kunst und Kommerz. Er schuf eine neue Art der Kunst, die sich mit Massenproduktion und Konsum auseinandersetzte. Seine Werke prägen die moderne Kunst bis heute.

Zitat: "In the future, everyone will be world-famous for 15 minutes." ("In der Zukunft wird jeder für 15 Minuten berühmt sein.")



Andy Warhol: *Campbell's Soup Cans* (1962)



Andy Warhol: *Marilyn Diptych* (1962)